

Übersetzung aus dem Russ.Information über den Verlauf der Verhandlungen  
und die Ergebnisse des Taschkenter Treffens

Das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung haben sich bei ihrem Vorschlag an Indien und Pakistan, gute Dienste bei der Regelung des bewaffneten Konfliktes zwischen beiden Ländern zu leisten, und ihrer Einladung an Ministerpräsident L.B. Shastri und Präsident Ayub Khan nach Taschkent, von den Interessen des Friedens in Asien und in der ganzen Welt, von den Interessen des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Weltbewegung leiten lassen, denen der indisch-pakistanische Konflikt in bestimmtem Maße schadete. Dabei waren wir uns vollkommen klar darüber, wie schwierig eine solche Aufgabe ist.

Wie bekannt ist, fand das Taschkenter Treffen vom 4. bis 10. Januar statt. Unsere Linie auf dem Treffen war vom ZK der KPdSU und der Sowjetregierung in allen Hauptfragen genügend ausführlich ausgearbeitet worden. Diese Linie wurde auch von Genossen Kossygin während des Treffens durchgesetzt.

Bereits die ersten Unterredungen in Taschkent zeigten, daß es bei der Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Indien und Pakistan ernste Schwierigkeiten gibt. Als Shastri und Ayub Khan in Taschkent eintrafen, schlugen die Wogen der Leidenschaft noch hoch, die durch den bewaffneten Konflikt entfacht worden waren. Das wirkte sich in gewissem Maße nicht nur auf die Beziehungen zwischen den Regierungen Indiens und Pakistans, sondern auch auf das persönliche Verhältnis zwischen Shastri und Ayub Khan und anderer offizieller Vertreter beider Länder aus. Beide Seiten kamen mit einer starren Haltung nach Taschkent und zeigten anfangs keine Bereitschaft, auf irgendeinen Kompromiß einzugehen. Deshalb waren die Verhandlungen schwierig.



Der Standpunkt Pakistans lief darauf hinaus, daß auf dem Treffen in Taschkent in erster Linie das Kaschmir-Problem als Ursache für die gespannten Beziehungen zwischen Indien und Pakistan behandelt werden muß. Dabei äußerte sich Ayub Khan in dem Sinne, daß es notwendig wäre, irgendeinen Mechanismus zur Behandlung und Lösung der Kaschmir-Frage in Zukunft zu schaffen, wenn diese Frage während des Taschkenter Treffens nicht entschieden werden kann. Pakistan war auch sehr daran interessiert, daß auf dem Treffen die Frage eines gegenseitigen Truppenabzuges gelöst wird. Danach könnte man, nach Meinung von Präsident Ayub Khan auch andere Fragen erörtern, wie die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen Indien und Pakistan, den Austausch von Kriegsgefangenen, die Wiederherstellung der zerstörten Kommunikationsmittel u.s.w. Nach seinen Worten könnten diese Fragen ohne Schwierigkeiten gelöst werden.

Die indische Seite unterbreitete als Hauptbedingung zur Beilegung des Konfliktes den Vorschlag, zwischen Indien und Pakistan einen Vertrag, Pakt oder irgendein anderes Abkommen abzuschließen, in dem eine genaue Formulierung über den Verzicht beider Seiten auf Gewaltanwendung bei der Lösung von Streitfragen enthalten wäre. Wenn eine Einigung in dieser Frage erreicht werden würde, wäre Indien bereit, die Truppen abzuziehen. Gleichzeitig erklärte Shastri, daß Indien das von indischen Truppen in Kaschmir eingenommene Territorium mit den drei Gebirgspässen, über die bewaffnetes Personal Pakistans in den indischen Teil von Kaschmir hineingeschleust wurde, sich vorbehalten will. Unter diesen Bedingungen brachten die Inder die Bereitschaft zum Ausdruck, auch andere Fragen der Regelung der Beziehungen zwischen Indien und Pakistan, die sich im Ergebnis des bewaffneten Konfliktes verschärft hatten, zu behandeln.

Was das Kaschmir-Problem betrifft, so ist, wie Shastri erklärte, "Kaschmir ein unabtrennbarer Bestandteil Indiens und es ist uns einfach nicht möglich, von dieser unserer Haltung abzugehen. Der Vorschlag Ayub Khans, irgendein Organ oder Mechanismus zur Behandlung des Kaschmir-Problems zu schaffen, ist für Indien ebenfalls nicht annehmbar.



Es gibt absolut keinerlei Möglichkeiten für irgendwelche Diskussionen zwischen Indien und Pakistan in der Kaschmir-Frage, und man kann nur bedauern, wenn Ayub Khan dieses Problem den Verhandlungen zugrunde legen will".

Diese Standpunkte Indiens und Pakistans wurden, wie uns beide Seiten informierten, von Ministerpräsident Shastri und von Präsident Ayub Khan auf ihrem ersten Zusammentreffen am 5. Januar dargelegt. Dabei lehnte Shastri den Vorschlag Ayub Khans ab, die Kaschmir-Frage zu behandeln. Zur gleichen Zeit erklärte Ayub Khan seinerseits, der im Prinzip nicht gegen den Gedanken war, zwischen Indien und Pakistan einen Vertrag über den Verzicht auf Gewaltanwendung abzuschließen, daß unter den Bedingungen, da die indische Seite es ablehnt, die Kaschmir-Frage zu behandeln, "der Vorschlag Indiens über einen Nichtangriffspakt oder einen Pakt über die Nichtanwendung von Gewalt im Grunde genommen die Forderung darstellt, daß Pakistan auf Kaschmir verzichtet". Es wurde offensichtlich, daß es keine realen Möglichkeiten gab, die ~~es~~ Positionen der Seiten über das Kaschmir-Problem in Einklang zu bringen.

Die am 6. Januar stattgefundenen beiden Zusammenkünfte zwischen Shastri und Ayub Khan führten nicht zu einer Annäherung der Positionen beider Seiten. Sie verliefen in einer ziemlich gespannten Atmosphäre, wobei beide Seiten während dieser Zusammenkünfte im Grunde genommen nur die Meinungsverschiedenheiten feststellten und sogar nicht einmal über die Tagesordnung für die Verhandlungen übereinkommen konnten. Danach lehnten es der Regierungschef Indiens und Staatschef Pakistans im Grunde genommen ab, miteinander zusammenzutreffen.

Während der ersten Unterredungen stellte sich heraus, daß es zwei Hauptfragen gibt, in denen reale Perspektiven bestehen, in Taschkent zu einer Übereinkunft zu gelangen, und zwar den Abzug der Truppen in die Stellungen, die die Seiten vor dem bewaffneten Konflikt eingenommen hatten, und die Übernahme der Verpflichtung durch beide Seiten, bei der Lösung von Streitfällen keine Gewalt anzuwenden. Ausgehend davon, unternahmen wir die größten Bemühungen in der Richtung, den Indern



und Pakistani zu helfen, die Positionen in diesen Fragen in Einklang zu bringen. Dabei berücksichtigten wir, daß die Lösung dieser beiden Probleme die Möglichkeit bot, eine ganze Reihe anderer Fragen zu lösen, die mit der Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten zusammenhängen.

Es wurde offensichtlich, daß bei direkten Verhandlungen zwischen Ayub Khan und Shastri mit keinerlei positiven Ergebnissen zu rechnen war. Unter diesen Bedingungen hielt es die sowjetische Seite für zweckmäßig, die Initiative zu ergreifen, um die Standpunkte der Seiten in den strittigen Fragen durch getrennte Zusammenkünfte des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A.N. Kossygin, mit Shastri und Ayub Khan in Übereinstimmung zu bringen.

Wir überzeugten geduldig beide Seiten von der Notwendigkeit, auf gegenseitige Zugeständnisse einzugehen, um einen Kompromiß zum beiderseitigen Vorteil herbeizuführen. Hierbei wurde betont, daß es für die führenden Staatsmänner Indiens und Pakistans besonders wichtig ist, in erster Linie in den Fragen überein zu kommen, die unmittelbar mit dem Konflikt und der Beseitigung seiner Folgen (Truppenabzug, Normalisierung der diplomatischen Beziehungen, Wiederherstellung der Kommunikationsmittel u.s.w.) zusammenhängen, da eine Regelung dieser Fragen für beide Seiten von Nutzen ist. Die sowjetische Delegation unterstützte aktiv den Vorschlag, daß beide Seiten in dieser oder jener Form die Verpflichtung festlegen, auf die Anwendung von Gewalt bei der Lösung von Streitfragen zu verzichten und streng das Prinzip der Nichteinmischung in die beiderseitigen inneren Angelegenheiten einzuhalten. Was die Fragen betrifft, die mit Kaschmir zusammenhängen, so haben wir empfohlen, da zwischen Indien und Pakistan ernste Meinungsverschiedenheiten zutage traten, die Behandlung auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen. Dabei zeigte sich, daß eine Beilegung des Konfliktes und die Beseitigung seiner Folgen sowie die Normalisierung der Beziehungen zwischen Indien und Pakistan eine günstigere Lage schaffen werden, um diese Fragen in der Zukunft zu behandeln.



Im Ergebnis der Unterredungen A.N. Kossygins mit Shastri und Ayub Khan war in ihren Haltungen eine gewisse Änderung in Richtung einer Annäherung zu bemerken und es zeigte sich das Interesse, ein Übereinkommen zu erzielen, das einen <sup>B</sup>eginn für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Indien und Pakistan darstellen würde, wenn auch nicht alle strittigen Fragen <sup>dadurch</sup> entschieden werden würden.

Unserer Auffassung nach wurde auch in der Kaschmir-Frage eine bestimmte positive Arbeit geleistet, die sich in Zukunft als günstig erweisen kann. Es ist bezeichnend, daß die Pakistani, die zu Beginn des Zusammen treffens behaupteten, daß eine Lösung und sogar Behandlung anderer Fragen ohne eine Regelung des Kaschmir-Problems oder wenigstens die Schaffung <sup>irgend</sup> eines Mechanismus zu seiner späteren Regelung in einer für Pakistan günstigen Richtung unmöglich sei, sich später mit einer ziemlich bescheidenen Formulierung einverstanden erklärten, die besagte, daß beide Seiten auf dem Treffen ihre entsprechenden Positionen dargelegt haben. Die Inder ihrerseits stellten sogar ihre Forderung zurück, jegliche Erwähnung dessen auszuschließen, dass das Kaschmir-Problem von den Seiten erörtert wurde. Damit erklärten sich beide Seiten faktisch einverstanden, die Fragen, die mit Kaschmir zusammen hängen, "in der Schwebe zu halten".

In der Frage des Gewaltverzichtes bei der Lösung strittiger Fragen kamen Shastri und Ayub Khan einander entgegen. Indien zog seinen Vorschlag zurück, einen besonderen Vertrag oder ein Abkommen über die Nichtanwendung von Gewalt abzuschließen. Pakistan erklärte sich seinerseits bereit, eine entsprechende Festlegung über die Nichtanwendung von Gewalt in das Abschlußdokument des Taschkenter Treffens aufzunehmen.

Während des Treffens gelang es, die Haltungen beider Seiten auch in der Frage des Truppenabzuges näher zu bringen, insbesondere Indien davon zu überzeugen, sich mit einem Rückzug der Truppen aus den drei Gebirgspässen in Kaschmir einverstanden zu erklären, die während des Konfliktes von indischen Truppen eingenommen worden waren. Ebenfalls



gelang es, eine gemeinsame Grundlage für die Lösung einer Reihe anderer Fragen zu finden, die mit der Beseitigung der Folgen des Konfliktes zusammenhängen.

Obgleich sich beide Seiten in ihren Haltungen etwas nähergekommen waren, lehnten es Shastri und Ayub Khan nichtsdestoweniger weiterhin ab, direkte Verhandlungen miteinander zu führen. Unter den gegebenen Bedingungen konnte man unmöglich damit rechnen, daß die indische oder pakistanische Seite irgendeinen Entwurf unterbreitet, der die Grundlage für eine gemeinsame Erklärung hätte werden können. Wir haben ihnen einen solchen Entwurf selbst unterbreitet. Der von uns vorgeschlagene Entwurf der Taschkenter Deklaration war so abgefaßt, daß er für beide Seiten annehmbar war und es gleichzeitig den reaktionären Kräften in Indien, Pakistan und im Ausland erschwert wird, gegen das Wesentliche dieses Dokumentes aufzutreten, das die Grundlage für friedliche Beziehungen zwischen Indien und Pakistan legte.

Dieser Entwurf erleichterte etwas den Abschluß der Verhandlungen in Taschkent, obgleich bemerkt werden muß, daß die Abstimmung des endgültigen Textes der Deklaration von Taschkent mit großen Schwierigkeiten vor sich ging.

Beide Seiten führen fort, Forderungen zu erheben, die sich gegenseitig ausschlossen. Die pakistanische Seite beharrte wiederholt darauf, in dem Text der Deklaration zu erwähnen, daß die Kaschmir-Frage nicht gelöst wurde, sowie darauf, in dem Dokument einen Mechanismus für die Lösung strittiger Fragen mit Indien vorzusehen. Die indische Seite unterbreitete ihrerseits den Vorschlag, daß es notwendig ist, die Linie der Feueereinstellung zu achten, was von den Pakistani als Versuch angesehen wurde, die Linie der Feueereinstellung in Kaschmir zur Staatsgrenze zu machen. Beide Seiten lehnten diese Forderungen kategorisch gegenseitig ab. Bedeutende Meinungsverschiedenheiten entstanden über die Formulierungen des Artikels im Entwurf der Deklaration, der sich auf die Nichtanwendung von Gewalt bezieht.



Erst am 9. Januar gelang es, den endgültigen Text der Taschkenter Deklaration abzustimmen, die am 10. Januar unterzeichnet wurde.

Shastri und Ayub Khan erklärten in vertraulichen Unterredungen mit Genossen A.N. Kossygin, daß die angenommene Deklaration ihre Genugtuung findet, da sie Möglichkeit bietet, die diplomatischen und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Indien und Pakistan zu normalisieren, woran beide Seiten interessiert sind. Sie brachten ihren tiefen Dank gegenüber der gesamten sowjetischen Führung und der Sowjetregierung für die Organisation des Treffens und ihre großen Bemühungen, positive Ergebnisse in Taschkent zu erreichen, zum Ausdruck.

Die Unterzeichnung der Taschkenter Deklaration machte es möglich, daß bereits in Taschkent zwischen Shastri und Ayub Khan Verhandlungen über die Normalisierung der indisch-pakistanischen Beziehungen geführt wurden. Am Abend des 10. Januar trafen Shastri und Ayub Khan zusammen, wobei sie übereinkamen, konkrete Maßnahmen durchzuführen, um die Taschkenter Deklaration schnellstens zu verwirklichen. Im einzelnen kamen sie darüber überein, daß die Kommandierenden der drei Waffengattungen Indiens und Pakistans in allernächster Zeit zusammentreffen, um praktische Schritte für einen Truppenrückzug auszuarbeiten; daß die Kriegsgefangenen und in erster Linie die Verwundeten ausgetauscht werden, daß zwischen Indien und Pakistan der Luftverkehr, die Nachrichtenverbindungen us.w. wieder aufgenommen werden, daß von beiden Seiten Vertreter für weitere Verhandlungen ernannt werden.

Der plötzliche Tod Shastris vor seiner Abreise aus Taschkent war ein äußerst trauriger Vorfall. Jedoch brachte der Tod Shastris die in Taschkent gefaßten Beschlüsse keineswegs ins Schwanken.

Wie bekannt ist, entsandte die Sowjetunion zu den Trauerfeierlichkeiten für Shastri eine Regierungsdelegation unter Leitung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A.N. Kossygin. Diese Reise wurde für Gespräche mit den führenden Staatsmännern und Politikern Indiens ausge-



nutzt. Den führenden indischen Politikern wurde unsere Meinung über die Vorteile ausführlich dargelegt, die sich für Indien aus der Taschkenter Deklaration ergeben.

Die Taschkenter Deklaration wurde von der Regierung Indiens sowie dem Arbeitskomitee der Regierungspartei, der Indischen Nationalen Kongresspartei, gebilligt. Der neue Ministerpräsident Indira Gandhi bekräftigte die Bereitschaft, die Taschkenter Deklaration zu erfüllen. Die Ergebnisse des Taschkenter Treffens wurden von der Kommunistischen Partei, allen fortschrittlichen Kräften und der breiten Öffentlichkeit Indiens gebilligt. Gegen die Taschkenter Deklaration trat<sup>en</sup> in Indien nur die rechtsgerichtete religiös-chauvinistische Jan Sangh-Partei und einige kleine reaktionäre Gruppierungen auf.

Die Regierung Pakistans und persönlich Präsident Ayub Khan erklärten, daß sie die Taschkenter Deklaration voll und ganz unterstützen und bereit sind, ihre Festlegungen zu erfüllen.

Die Regierungen Indiens und Pakistans unternahmen eine Reihe von Schritten zur praktischen Verwirklichung der Taschkenter Deklaration. Die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern fand statt, die Hohen Kommissare (Botschafter) Indiens und Pakistans kehrten auf ihre Posten zurück, beide Seiten treffen Maßnahmen zur Einstellung der feindlichen Propaganda, es begannen Verhandlungen von Vertretern der militärischen Kommandos beider Seiten über praktische Schritte eines gegenseitigen Truppenabzuges, mit der Repatriierung der Kriegsgefangenen wurde begonnen und die Flugverbindungen wurden wieder hergestellt.

Der Erfolg des Treffens von Taschkent wurde in bedeutendem Maße durch die Unterstützung der sozialistischen Länder sowie das wohlwollende Verhalten der meisten Entwicklungsländer in Asien und Afrika, wie auch der fortschrittlichen Kräfte in den kapitalistischen Ländern gefördert.



Man kann hierbei nicht umhin, auf das negative Verhalten der Führung der VR China gegenüber dem Taschkenter Treffen hinzuweisen, die bestrebt war, die Arbeit des Taschkenter Treffens zu erschweren. Man muß in diesem Zusammenhang darauf verweisen, daß die Regierung der Volksrepublik China an die Regierung Indiens während des Treffens eine in einem groben Wortlaut abgefaßte Note über Zwischenfälle an der indisch-chinesischen Grenze sandte, die Drohungen gegenüber Indien enthielt.

Wir sind der Auffassung, daß das Taschkenter Treffen und die auf diesem Treffen angenommene Deklaration eine wesentliche Errungenschaft des sozialistischen Lagers sind. Das war eine praktische Anwendung des Prinzips der friedlichen Regelung internationaler Probleme.

Die Taschkenter Deklaration eröffnet Möglichkeiten für einen grundlegenden Umschwung in Richtung auf die Herstellung von Beziehungen zwischen Indien und Pakistan, die auf dem Prinzip des Friedens und eines gut-nachbarlichen Verhältnisses beruhen.

Die Unterzeichnung der Taschkenter Deklaration war eine schmerzliche Niederlage der reaktionären Kräfte, die Feindschaft und Haß zwischen den indischen und pakistanischen Völkern säen. Sie festigt die Positionen der fortschrittlichen Kräfte in diesen Ländern.

Der Ausgang der Verhandlungen in Taschkent ist auch für die weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern einerseits und Indien und Pakistan andererseits von großer Bedeutung.

Wir gehen davon aus, daß es gegenwärtig notwendig ist, weiterhin zu einer schnellen und vollständigen Verwirklichung der Taschkenter Deklaration beizutragen.